

Großer Tag für die Schkola-Chefin

Ute Wunderlich feiert 20-jähriges Dienstjubiläum. Motivieren muss sie sich nicht. Sie liebt ihren Beruf.

08.09.2017

Von Gabriela Lachnit



Ute Wunderlich ist die Geschäftsführerin der freien Schule Schkola mit Schulen in Ebersbach, Hartau und Ostritz, der Schule für Gesundheitsberufe Ergodia in Zittau. Jetzt hat sie ihr 20-jähriges Dienstjubiläum gefeiert und war sehr gerührt angesichts der Überraschung, die ihr Kollegen und Schüler bereitet haben.

© thomas eichler

Ein mehrere Meter langes Plakat haben Lehrer und Schüler für Ute Wunderlich zum Dienstjubiläum gebastelt. Es zeigt Stationen auf dem 20-jährigen Weg der Geschäftsführerin der Schkola. Wo genau sie es hinhängen wird, weiß die 45-Jährige noch nicht. Schüler und Lehrer hätten ihr zudem empfohlen, das Plakat zu ergänzen, sagt sie. Denn sie hätten nur einen Teil aus dem vielfältigen Schulalltag von Frau Wunderlich abbilden können.

1997 hat Ute Wunderlich in Jonsdorf an der Schkola angefangen, 1999 wechselte sie nach Hartau. Seit 2001 war sie dort Schulleiterin. Zwei Jahre später übernahm sie die Funktion der Pädagogischen Leiterin für die Schkola in Hartau und in Ebersbach. Noch einmal zwei Jahre später leitete sie alle Schkola-Teile. Seit 2009 ist Ute Wunderlich die Geschäftsführerin der Schkola mit Schulen in Ostritz, Hartau und Ebersbach. Mit 130 Mitarbeitern, darunter 90 Pädagogen, und knapp 600 Schülern vergleicht sie sich mit dem Chef eines mittelständischen Unternehmens. Ute Wunderlich hat kein Problem damit. Sie sei in die Aufgabe hineingewachsen, sagt sie. Die studierte Grundschullehrerin hat ihre Ausbildung in Cottbus absolviert. Das war für sie naheliegend, weil sie aus Senftenberg stammt. Dort, in

Brandenburg, gibt es ein anderes Schulsystem als in Sachsen. Vor allem das altersgemischte Lernen findet Ute Wunderlich gut. Pädagogische und inhaltliche Freiheiten zu nutzen, kam ihr bereits in Jonsdorf zu passe. „Es gab viele Spielräume für die Umsetzung dessen, was man im Studium gelernt hatte“, sagt sie. Zu diesen Spielräumen gehörte, dass verschiedene Jahrgänge in einer Klasse lernen. Der Lehrer sei hier eher ein Begleiter. Viel passiere über Beziehungsebenen. Frau Wunderlich hat bestätigt bekommen, dass sich ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis in Leistung auszahlt. Wegen des altersgemischten Lernens hat sie kein Problem mit der Inklusion, also dem gemeinsamen Lernen von behinderten und nichtbehinderten Schülern. Das sei an der Schkola leicht zu bewerkstelligen. Sie erklärt das an einem Beispiel: Wenn in einer Klasse Schüler über Afrika sprechen, erklärt das der Gymnasiast mit politischen Systemen und Entwicklungen. Der Realschüler spricht über Bodenschätze des Kontinents. Der behinderte Schüler bewältigt das Thema, indem er Tiere, die in Afrika leben, ausschneidet und aufklebt. Ute Wunderlich hat hautnah erlebt, dass Inklusion so erfolgreich sein kann.

Neuland haben die Geschäftsführerin und ihre Kollegen mit den Begegnungstagen betreten. Einmal in der Woche gibt es jetzt einen Tag, an dem 40 Kinder eine Schule im Nachbarland Tschechien besuchen und dort in gemischten Lerngruppen ein aktuelles Thema behandeln. Zum Beispiel den Herbst und die Apfelernte. Ob das bei den Schülern gut ankommt, das war für Ute Wunderlich anfangs offen. „Sich begegnen ist anstrengend“, weiß sie. Kleine Schüler haben die Begegnungstage mit ihrem spielerischen Trieb gut bewältigt. Pubertierende Schüler haben alles in Frage gestellt. Seitdem gab es Veränderungen in Form von Projekttagen in Chemie oder Physik. „Auch ich habe in den 20 Jahren manchmal die Begegnungstage hinterfragt“, sagt Frau Wunderlich. Es ist ihr ein Anliegen, auch Bewährtes immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, um noch bessere Ergebnisse zu erreichen.

Die Höhepunkte in ihrer 20-jährigen Schkola-Laufbahn kann Ute Wunderlich klar benennen. Die rührendste Situation war die Ehrung zu ihrem Dienstjubiläum. Der Lehrerchor hat gesungen und jeder Schüler überreichte eine Blume, erzählt sie. Über jede Anerkennung aus dem Kultusministerium, dass die freie Schule Schkola weitermachen darf, hat sie sich riesig gefreut, denn es könne keine bessere Wertschätzung für die Schkola geben. Als die ersten Schüler im Vorjahr das Abitur bestanden, erinnerte sich Ute Wunderlich zwei Jahre zurück, als sie bei einer Zugfahrt lauthals gejubelt hat: Es kam die telefonische Bestätigung, dass die Schkola Abitur anbieten darf. Auf die große Wertschätzung für die Schkola ist die Geschäftsführerin sehr stolz: Als einzige ostdeutsche Schule ist die Schkola 2017 für den Deutschen Schulpreis nominiert gewesen und wird jetzt als Auszeichnung zwei Jahre lang von Experten geachtet.